



VEREINSLEBEN

Landfrauen bringen Schwung ins Dorf

SPORK (stp) Zu den wichtigsten Vereinen von Spork gehören die Landfrauen. Der Ortsverband Spork/Holtwick/Suderwick ist ein echter Aktivposten im Ort. Als gestern Morgen das BBV zum Spork-Besuch in den Ort kam, wollten die Landfrauen gerade zu ihrem jährlichen Fahrradausflug starten. 134 Mitglieder hat der Landfrauen-Ortsverband – mit einer beachtlichen Frauenquote von annähernd 100 Prozent. Besonders stolz sind Frauen über einen sehr großen Anteil junger Mitglieder.

FOTOS: SVEN BETZ

Schöne Männer und billiges Bauland locken

Auswärtige hat es in den vergangenen Jahrzehnten besonders aus zwei Gründen nach Spork gezogen.

SPORK (stp) Der Bocholter Stadtteil Spork ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich gewachsen. Das liegt möglicherweise an zwei Gründen: schöne Männer und billiges Bauland. Agnes Epping kann das bestätigen: „Ich komme aus Rhede und wollte nie nach Spork“, versichert sie mit einem Lachen. Während Rhede einen lebendigen, attraktiven Stadtkern hat, ist Spork dazu im Vergleich eher ländlich. „Was soll ich hier?“, fragte sie sich am Anfang. Sie und ihr Ehemann haben sich dann aber insbesondere wegen des günstigen Baulandes für Spork entschieden. „Wir wollten ein Haus bauen und die Baupreise in Bocholt und Rhede waren für uns unerschwinglich.“ Die Entscheidung hat das Ehepaar nie bereut. „Ich würde nie mehr



Ludger Bühs, Agnes Epping und Heinrich Schmeing (von links)

woanders wohnen wollen“, bilanziert sie heute ihre Entscheidung von damals. Die Dorfgemeinschaft sei sehr herzlich und das aktive Vereinsleben erleichtere die Integration.

Heinrich Schmeing ist dagegen der lebendige Beweis dafür, dass für einige Zuzüge auch schöne Männer aus dem Ort verantwortlich waren. „Ich habe meine Frau hierher geholt“, sagt Heinrich

Schmeing schmunzelnd. Ludger Bühs ist dagegen aus der großen Stadt zugezogen – aus Lowick. Dort fühlt er sich immer noch sehr verbunden und engagiert sich in Lowick auch noch ehrenamtlich. Und in welchem Verein sollte man sich als Zugezogener engagieren? Ganz klar: Im Schützenverein St. Ludgerus Spork. Der Verein hat heute rund 350 Mitglieder und ist damit der größte Verein des Ortes. Aufgenommen wird man aber nur, wenn man entweder in Spork wohnt oder in dem Ort geboren wurde. Für 20 Euro Mitgliedsbeitrag gibt es 50 Biermarken zum Schützenfest. Bis in die 1980er-Jahre gab es sogar die Regel, dass Nicht-Mitglieder des Schützenvereins den Sporker Saal nicht betreten durften.



Die Fußballerinnen von Spork mit zwei Betreuern in den 1960er-Jahren

Sporker Frauen auf Torjagd

Das Vereinsleben zählt zu den Stützen des Dorfes.

SPORK (stp) Das lebendige Vereinsleben gehört zu den Besonderheiten von Spork. In den 1960er-Jahren hatte der Ort sogar eine der damals noch ganz wenigen Frauenfußball-Mannschaften in Westdeutschland. Heute ist der Ort als Karnevalshochburg bekannt: Die „Sporker Grenztröpfkes“ sorgen jedes Jahr für ausgelassenes närrisches Treiben. Die Idee kam vor rund 20 Jahren aus einer Bierlaune heraus, die letztlich zur Berufung wurde. Die Sporker hatten die

Lust an der fünften Jahreszeit wiedergefunden und forderten Karneval von Sporkern für Sporker. Der Karneval ist heute nicht mehr wegzudenken. Spork ist eine alte westfälische Bauerschaft, die erstmals 1188 urkundlich erwähnt wurde. Eine Schule ist in Spork seit 1750 nachweisbar. Seit dem 19. Jahrhundert bildete Spork eine Landgemeinde im Amt Liedern des Kreises Borken. Am 1. Januar 1975 wurde das Dorf in die Stadt Bocholt eingegliedert.

Spork aktiv hat alle Vereine im Blick

SPORK (stp) Der Zusammenschluss „Spork aktiv“ ist gewissermaßen der Verein für alle Sporker Vereine, sagt der langjährige Vorsitzende Willi Fisser. „Wir verstehen uns als Ansprechpartner und Interessenvertreter unseres Ortes gegenüber der Stadt.“ 2220 Mitglieder gehören „Spork aktiv“ an. Willi Fisser ist für dieses wichtige Amt bestens geeignet.

net. Er fühlt sich nicht nur eng mit seinem Wohnort verbunden, sondern hat auch einen tiefen Einblick in die Dorfgeschichte: So weiß er beispielsweise, dass das älteste Gebäude, das Haus Em-sing, in den 1960er-Jahren für eine Brandschutzübung der Feuerwehr niedergebrannt wurde. „So etwas kann man sich heute gar nicht mehr vorstellen.“



Eine der großen Stützen von „Spork aktiv“: Willi Fisser.



Die gute Seele

SPORK (stp) Das gepflegte Umfeld um die Sporker Kirche kommt nicht von ungefähr. Bernhard Essing gehört zu denen, die sich um die Pflege der Anlage besonders verdient machen. Der Sporker ist aber nicht nur für das Äußere der Kirche zuständig, sondern gewissermaßen auch für das Kirchenleben. Denn Bernhard Essing ist Mitglied des Sporker Kirchenvorstandes.



HEUTE

Station bei tollen Menschen

SPORK (stp) Die heutige BBV-Dorfreise führt in den Bocholter Stadtteil Spork. Viele kennen das Dorf nur vom Durchfahren auf der Dinxperloer Straße, die von Bocholt Richtung Suderwick führt. Ein Besuch des Ortes lohnt sich aber. Denn wer in Spork Rast macht, erlebt eine Ortschaft mit beeindruckenden Menschen. Wie man Spork findet? Ganz einfach: immer dem Kirchturm der St. Ludgerus-Kirche nach – dem höchsten Gebäude des Ortes.



Kamen beide als Flüchtlingskinder nach Spork: Margot und Rudolf Ostermann. Später kauften sie Gut Heidefeld.

Am Ende geht's nach Lege-Spork

Die Dinxperloer Straße teilt das Dorf in zwei Ortsteile.

SPORK (stp) Einfach ein Sporker zu sein, geht eigentlich nicht. Denn man wohnt entweder in Hoge-Spork oder in Lege-Spork. Für Auswärtige übersetzt bedeutet das in etwa: links und Rechts von der Hauptstraße – Blickrichtung Suderwick. Wer rechts der Straße wohnt, ist dann ein „Heedklöpper“, die Bewohner links der Straße nennt man „Weidepuggen“. Die Häuser der Lege-Sporker liegen etwas tiefer, sodass es dort mit dem Grundwasser größere Probleme gibt als in Hoge-Spork.

Es gab sogar regelmäßig Fußballspiele zwischen Lege-Spork und Hoge-Spork, wobei nicht überliefert ist, wer die besseren Fußballer hatte. Die Rivalitäten zwischen den Bewohnern waren immer mit einem Augenzwinkern zu verstehen. Aber wenn die Sticheleien der Bewohner von Hoge-Spork doch mal zu heftig wurden, dann verwiesen die Lege-



Der Sporker Friedhof liegt unmittelbar an der Dinxperloer Straße.

Sporker gerne darauf: „Du kommst auch irgendwann mal nach Lege-Spork.“ Denn dort ist der Sporker Friedhof. Er liegt unmittelbar an der Dinxperloer Straße und gilt vielen Menschen

in der Region als einer der schönsten und gepflegtesten seiner Art. Die Straße stört die Totenruhe nicht wirklich: „Die Straße war doch schon immer da“, sagten die Sporker.



Stadtrat Wilhelm Schepers am Sporker Briefkasten.

Hier ist das Postzentrum von Spork

Der Briefkasten steht gut erreichbar in der Ortsmitte.

BOCHOLT (stp) Zugegeben: Spork ist mit seinen knapp 1000 Einwohnern nicht besonders einwohnerstark. Aber die Infrastruktur ist für einen so kleinen Ort ganz ordentlich. Auf halbem Weg zwischen der einzigen Kneipe und der Kirche steht der einzige Briefkasten – gewissermaßen das

Postzentrum von Spork. Der Ort hat zwar nicht so viele Einwohner, ist aber nicht klein. Denn die Grenzen des Ortes umfassen fast 1000 Hektar. Damit kommt rein rechnerisch auf jeden Einwohner ein Hektar. Die Gärten hinter den meisten Sporker Einfamilienhäusern sind aber deutlich kleiner.

SPORK (stp) Der vielleicht wichtigste Platz im Ort ist die Sporker Kneipe. Früher gab es einmal eine Handvoll Kneipen im Ort – heute ist nur noch eine übrig geblieben. Und selbst das war keine Selbstverständlichkeit. Die Sporker gründeten dazu eigens eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR). Somit gibt es jetzt 43 Gesellschafter, die für den Erhalt der Gastwirtschaft sorgen.

Einer von den drei Geschäftsführern ist der Sporker Getränke- und Bierlieferant Bernd Nienhaus-Lensing. Die Dorfbar ist freitags bis montags jeweils abends ab 18 Uhr geöffnet und erwartet in einem urig-gemütlichen Ambiente seine Gäste. Die Speise- und Getränkekarte ist überschaubar: Es gibt im Grunde nur Bier, Schnaps und einige Getränke ohne Alkohol.

In Spork Heimat gefunden

Ans Bleiben dachte Rudolf Ostermann als Flüchtling nicht. Aber das änderte sich.

VON STEFAN PRINZ

BOCHOLT Rudolf Ostermann ist für Spork ein echter Glücksfall. Der erfolgreiche Unternehmer kam 1953 als Flüchtlingskind aus den Niederlanden in den Bocholter Stadtteil. „Ich wollte nicht in Spork bleiben.“ Denn beim täglichen Weg ins Bocholter Gymnasium setzte es immer Prügel von den Sporker Jungs. „Die schossen mir Pfeile in die Fahrradspeichen.“ Später erkannte er aber, wie sehr er sich in Spork wohlfühlte und dass ihm der kleine Ort zur neuen Heimat geworden war.

In den folgenden Jahrzehnten wuchs seine gleichnamige Firma mit Sitz im Bocholter Industriegebiet auf rund 500 Mitarbeiter an. Dieser wirtschaftliche Erfolg schaffte Rudolf Ostermann die finanziellen Möglichkeiten, seinen Heimatort zu unterstützen. „Ich

wollte Spork etwas dafür zurückgeben, dass ich als Flüchtling hierbleiben konnte.“

Seiner Frau Margot musste er zunächst gut zureden, von Borken nach Spork zu kommen. Denn auch sie war zunächst als Flüchtlingskind kurze Zeit in Spork untergekommen und dann ge-

meinsam mit ihren Eltern in der Stadt Borken gelandet. Rudolf Ostermann kaufte schließlich das Gut Heidefeld, legte dort einen der schönsten Parks der Region an und eröffnete das Café „Gut Heidefeld“. Die Anlage gilt vielen wegen ihrer Schönheit auch als beliebter Ort für Trauungen.

Ostermann kaufte aber auch die Dorfschule und baute sie zum „Gesundheitszentrum Ludgerushof aus“ – ein beliebter Anlaufpunkt für viele Sporker.



Waltraud Willing
Vorsitzende der Landfrauen

„Wer hier mal wohnt, der will ganz sicher niemals wieder weg.“



Ein Sporker Kind: Doris Bühs.

Über der Sporker Kneipe geboren

SPORK (stp) Der Geburtsort von Doris Bühs wäre für viele ein Traum: Sie erblickte in einem Zimmer direkt über der Dorfbar das Licht der Welt. Die Kneipe gibt es schon seit 1939. Damals brachten die Bauern noch ihre Pferde zum Kneipenbesuch mit.

Peter's Jupp rettete seine Firma mit Hühnerleitern

SPORK (stp) Peter's Jupp muss verzweifelt gewesen sein als er in den 1970er-Jahren zum damaligen stellvertretenden Amtsbürgermeister Werner Nienhaus-Lensing kam. Denn die Behörden wollten seine Schreinerei schließen. Der Grund: Der Sporker hatte keine Meisterprüfung abgelegt und durfte deshalb eigentlich seinen Betrieb nicht führen. Werner Nienhaus-Lensing kam die rettende Idee: Er empfahl dem Schreiner, ein Patent zur Herstellung von Hühnerleitern anzumelden. Damit durfte er den Betrieb weiterführen. Peter's Jupp folgte der raffinierten Idee und rettete damit seinen Betrieb und mehrere Arbeitsplätze.

Die Sporker erkannte man am Haarschnitt

SPORK (stp) In den 1970er-Jahren waren die Sporker leicht am einheitlichen Haarschnitt zu erkennen – insbesondere die Kinder. Schuld war „Heedfeld's Willi“. So nannte man den mobilen Friseur des Ortes. „Heedfeld's Willi“ war nicht unbedingt ein begnadeter Friseur, aber er schnitt die Haare für wenig Geld. Das machte ihn bei vielen Sporkern beliebt. Seine Kunden waren leicht am Schnitt zu erkennen. Denn er setzte ihnen einfach einen Topf auf den Kopf und schnitt entlang des Topfrandes. Das machte seine Frisuren unverwechselbar. Und noch eine Besonderheit kennzeichnete den Sporker Haarschneider: Für Kinder hatte er immer Smarties dabei.



MUSIKVEREINE

Sie sorgt für den guten Ton

SPORK (stp) Gleich zwei Musikergruppen sorgen in Spork gewissermaßen für den guten Ton. Das ist einerseits der Musikerverein und andererseits der Spielmanszug. Zu Letzterem gehören 50 Aktive, die regelmäßig zusammen auftreten und viel Spaß an ihrem Hobby haben, berichtet die Schriftführerin Heike Schmeing (Foto). Beim Sporker Schützenfest kann man die beiden Musikergruppen sogar gleichzeitig bewundern.

Sporker retten ihre Kneipe und machen sie zum Mittelpunkt des Dorfes

Zum Erhalt der Bürger-Gastwirtschaft wurde extra eine Gesellschaft gegründet.



Einer von drei Kneipen-Geschäftsführern: Bernd Nienhaus-Lensing

gemütlichen Kartenspielen oder einfach zum genüsslichen Bierchen trinken ist die Bürgerkneipe der perfekte Ort für die Gemeinde Spork. Ob Jung oder Alt, hier finden sich alle zusammen, um

schöne Abende zu verbringen. Bei besonderen Festlichkeiten wie Karneval, Schützenfest oder Sparfest lädt die Bürgerkneipe auch außerhalb der regulären Öffnungszeiten ein.“